

„Heute, wenn ihr Gottes Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“ (Hebr 3,15)

*Es spricht Pfarrer Dr. Clemens Bethge aus Berlin*

Wie kann ich sie hören, die Stimme Gottes? Wie tue ich, was richtig ist? Wie finde ich meinen Weg?

Vielleicht so: Peter will Kohle machen, Peter Munk. Davon erzählt ein altes Märchen von Wilhelm Hauff: Das kalte Herz. Peter macht bereits Kohle – im wahrsten Sinne des Wortes: in der Geschichte ist er Köhler von Beruf. Der Rauch steigt auf aus den Meilern vor seiner Hütte. Eine anstrengende Arbeit ist das und schmutzig – Peter ist rußschwarz im Gesicht – und das Auskommen nur kärglich. Peter arbeitet viel und verdient wenig – zu wenig, um zu leben und zu viel, um zu sterben.

Er träumt davon, angesehen zu sein und Geld zu haben. Er will – Kohle machen.

Und wie das so ist im Märchen: Peter hat drei Wünsche frei bei dem Glasmännlein, einem Waldgeist, den er bei einer großen Tanne im Wald trifft. Doch Peter verschwendet seine Wünsche. Sie erfüllen sich zwar, aber weil sie so kurzsichtig waren, hat er bald Schulden und steht vor dem Ruin.

Und gerät an die falschen Leute, an den Holländer-Michel, einen bösen Zauberer. Der gibt Peter Geld. Aber im Austausch nimmt er Peter das Kostbarste: sein Herz. An seine Stelle setzt er einen Stein. Ab sofort sucht Peter nichts als seinen eigenen Vorteil: Sein Herz ist kalt und hart geworden – wie Stein. Peter wird skrupellos, lieblos, gewissenlos, eben: herzlos. Nichts mehr bereitet ihm Vergnügen, er kann nicht mehr lachen, nicht mehr weinen, keine Liebe empfinden, kein Mitleid. Schönheit sieht er nicht mehr. Er ist hart und gefühllos geworden.

„Heute, wenn ihr Gottes Stimme hört, verhärtet eure Herzen nicht.“ (Hebr 3,15)

Wie kann ich sie hören, die Stimme Gottes? Und wie klingt sie wohl?

Vielleicht muss man es eher anders herum sehen: Wenn ihr euer Herz nicht verhärtet, *dann* hört ihr Gottes Stimme. Du hörst sie, wenn diese Sensibilität da ist, die Peter Munk im Märchen verliert: wenn du empfindsam bist für die Schönheit um dich herum, die Schönheit im anderen Menschen auch, der dir begegnet. Wenn du weich bist und offen, die Welt um dich herum an dich heranzulassen. Wenn du liebevoll bist und es dir nicht egal ist, wenn eine Person in deiner Nähe dich braucht. Wenn du mit ihr lachen kannst und mit ihr weinen.

So nämlich klingt Gottes Stimme: in all dem und durch es hindurch. Mit einem berühmten Zitat, leicht abgewandelt, könnte man sagen: Man hört nur mit dem Herzen gut. Und hört so Gottes Stimme.

Klingt das zu kitschig? Stimmt, es geht um viel mehr: Verhärtet eure Herzen nicht – wenn so in der Bibel vom Herzen die Rede ist, dann ist damit der ganze, der verständige, auch der vernünftige Mensch gemeint, nicht bloß der Romantiker: Wer offen und empfindsam für das Leben um sich herum sein will, der braucht Verstand und Tatkraft, der muss wach und aufmerksam sein. In diesem Sinn: Verhärte dein Herz nicht, hab ein *verständiges* Herz.

Das Märchen endet, wie es Märchen immer tun: mit einem Happy End. Peter bekommt sein Herz zurück. Und lebt mit seinen Lieben glücklich und zufrieden bis ans Ende seiner Tage.

In dem Märchen liegen Liebe und Leiden, Schönheit und Schmerz dicht beieinander. Aber am Ende siegt der Mut zur Liebe, der Mut zur Empfindsamkeit. Zwischen all den Stimmen, die auf ihn

Pfarrer Dr. Clemens W. Bethge, Berlin

---

einreden, seinen inneren und den Stimmen von guten und bösen Geistern, hört Peter doch die eine Stimme, die ihn wieder auf den richtigen Weg bringt. Das ist Gottes Stimme, die auch in unserem Leben meistens ganz leise tönt. Und deshalb: Seid empfindsam, habt Mut zur Liebe, verhärtet eure Herzen nicht.“ (Hebr 3,15)

*Es sprach Pfarrer Dr. Clemens Bethge aus Berlin*